

«Ich übe den Thurgauer Dialekt»

Brigitte Halter ist eine der drei Schwestern des Trios Sorelle, das am Wochenende in der Region auftritt.

Martin Preisser

Das Horn hat Brigitte Halter bereits mit neun Jahren beim Schnuppertag der Musikschule entdeckt und sich sofort in den Klang verliebt. «Mit dem Horn war ich zudem immer lauter als meine älteren Schwestern», erzählt sie schmunzelnd. Sie kommt aus einem musikalischen Elternhaus. Mit fünf Geschwistern ist sie in Oberburg im Emmental aufgewachsen, schon früh spielten alle Kinder im Familienorchester mit. Die Musik hat die Mutter jeweils arrangiert. Drei Töchter sind Berufsmusikerinnen geworden und bilden heute das Trio Sorelle, was übersetzt Schwesterntrio heisst. Brigitte Halters Schwester Rebekka spielt Oboe, ihre Schwester Silvia Cello.

Die elfte Tournee des Trios steht bevor. Und wieder hat die Mutter der Sorelle etwas arrangiert: Einen Satz aus Schuberts achter Sinfonie, der «Unvollendeten». «Unsere Instrumentenmischung ist einzigartig, und es gibt für diese Besetzung keine Originalliteratur», sagt die 32-jährige Brigitte Halter, die vor zwei Jahren nach Sulgen gezogen ist.

Eine Frau bläst den Marsch

Seit acht Jahren dirigiert sie die Musikgesellschaft Roggwil. «Am Anfang war das für manche ungewohnt, dass eine Frau bei der Parademusik den Marsch ansagt, und das auch noch auf Berndeutsch.» Für das neue Sorelle-Programm hat Brigitte Halter intensiv den Thurgauer Dialekt gelernt. Das sei ziemlich viel Arbeit und ein intensives Sprachtraining. Den Dialekt brauche sie, weil sie mit ihren beiden Schwestern das neue



Brigitte Halter spielt Horn und Alphorn. Sie tritt mit ihren Schwestern im Trio Sorelle mit einem Thurgauer Programm auf.

Bild: Ralph Ribl

Programme auch moderiert und nah beim Publikum sein will. «Dass ich das Thurgauer Idiom trainiere, passt gut. Seit ich in Sulgen lebe, hat sich auch meine Beziehung zur hiesigen Sprache verändert.»

Das neue Programm ist auf den Thurgau zugeschnitten, wird aber auch andernorts in der Schweiz aufgeführt. «Sagenhaftes aus dem Thurgau» heisst es und handelt von Heinzelmännchen, die plötzlich aus dem Kanton verschwunden sind. Das Trio Sorelle hat für den Abend im Thurgauer Sagenbuch recherchiert. Klassische, interna-

tionale und Volksmusik bilden einen kurzweiligen Mix, darunter auch der Thurgauer Marsch, der in einem auf den Thurgau zugeschnittenen Programm natürlich nicht fehlen darf. «Gerade der Stilmix ist es, der garantiert, dass man uns nicht schubladiesieren kann», sagt Brigitte Halter, die an den Musikschulen Bischofszell, Frauenfeld und Wil unterrichtet.

Die Arbeit mit ihren Schwestern schätzt sie sehr. «Wir spielen unsere Lieblingsinstrumente, haben das gleiche Musikgefühl und verstehen uns blind.» Ein Markenzeichen des Trios

Sorelle, das seit 2011 existiert, sind Konzerte, die spezielle Themen aufgreifen. So haben die Sorelle schon einen Abend gestaltet, der sich um die Bezwingung des Montblanc drehte, oder ein Konzert in Obwalden. Da erzählten sie die Geschichte des politischen Streits um das Ablassen eines Stausees in Lungern, natürlich in Obwaldner Dialekt.

Die Sorelle-Konzerte sind szenisch gestaltet und wirken farbig durch ein Lichtkonzept. Gern greift Hornistin Brigitte Halter auch mal zum Alphorn und präsentiert Volkstümliches

genauso lässig wie klassische Arrangements. An den Sorelle-Programmen ist alles selbst gemacht und die Musik für jedes neue Thema frisch zubereitet.

Die Sorelle haben auch einen Klub gegründet, mit dem sie einen Teil ihrer Projekte finanzieren. Für das Konzert morgen in Roggwil etwa hat ein Mitglied der dortigen Musikgesellschaft die Saalmiete im Schloss Roggwil übernommen.

Hinweis

Fr, 17.2., 19.30 Uhr, Schloss Roggwil; Sa, 18.2., 19.30 Uhr, Aula Kantonsschule Wil

St. Galler Regierung reagiert auf Mumienstreit

Ende Jahr forderte der St. Galler Theatermacher Milo Rau die Rückgabe von Schepenesse, der Mumie der Stiftsbibliothek St. Gallen, an Ägypten. Dies löste eine emotionale Debatte aus. Anlass dafür war ein Manifest, das Rau, Träger des Grossen Kulturpreises der St. Gallischen Kulturstiftung, anlässlich der Preisverleihung im November 2022 veröffentlichte.

In diesem Zusammenhang reichte der St. Galler SVP-Kantonsrat Michael Götte eine einfache Anfrage mit dem Titel «Mumie <Schepenesse> – ein Angriff auf die Kulturgesellschaft» ein. Nun liegt die Antwort der St. Galler Regierung vor.

Milo Rau missbrauche die St. Gallische Kulturstiftung und seinen Preis für «diffamierende Angriffe» auf die Stiftsbibliothek, die renommierteste St. Galler Kulturinstitution, und «für die Entfachung kulturellen Unfriedens», schreibt Götte. Er will wissen, wie sich die St. Galler Regierung dazu stelle. Diese hält fest, dass sie die verfassungsmässig garantierte Kunstfreiheit achtet. Die Verleihung des Kulturpreises sei allein ein Entscheid des Stiftungsrates. «Gesellschaftliche und kulturpolitische Debatten zu ermöglichen, gehört zum zeitgenössischen kulturellen Schaffen, dessen Förderung ein zentraler Bestandteil des Stiftungszwecks ist.»

Barocksaal als würdige Umgebung

Laut der St. Galler Regierung gibt es keine allgemeinen rechtlichen Vorgaben, welche eine Rückgabe von Schepenesse an Ägypten zwingend verlangen würden. Diese Frage müsste letztlich gerichtlich geklärt werden. Es gebe aber massgebliche Empfehlungen und internationale Standards zum Umgang mit solchen Kulturgütern. Die Regierung verweist in diesem Zusammenhang auf den Katho-

Kinder im Katastrophenmodus

Das Junge Theater Konstanz spielt Gwendoline Soublins preisgekröntes Stück «Und alles»

Bettina Kugler

Zwölfjährige Brüder gehören nicht zu den geselligsten Wesen. Sie futtern den Kühlschrank leer, machen sich aber ansonsten unsichtbar. So einer ist Ehsan. Er kann Unmengen an Spaghetti vertilgen, am liebsten nur mit Salz und Butter. Das ist jedoch auch alles, was ihn aus seinem Zimmer lockt. Fast rund um die Uhr verfolgt er über die Medien, wie die Erde auf den Abgrund zurast. Das Klima: nicht zu retten. Der Angriffskrieg auf die Ukraine: Fast schon ein Jahr dauert er, und kein Ende ist in Sicht.

Machtgeile Politiker, hungernde Kinder, Umweltzerstörung, Menschen auf der Flucht: Wohin man blickt, sieht es «nicht rosig» aus – so vorsichtig formuliert es das zur Munterkeit verdammte Morgenradio. Das ist die Ausgangslage in «Und alles», dem Stück, für das die französische Autorin Gwendoline Soublin 2022 den Deutschen

Kindertheaterpreis und den Baden-Württembergischen Jugendtheaterpreis erhalten hat. Auf dem Spielplan des Jungen Theaters Konstanz stand «Und sonst» schon vorher; für die deutschsprachige Erstaufführung in der Spiegelhalle zeichnet Regisseur Philipp Jescheck verantwortlich, und eins muss man vorausschicken: Er verwechselt wache Zeitgenossenschaft nicht mit Humorlosigkeit und Angstmacherei.

Auch Superkräfte helfen nichts

Dabei sind die vier Personen auf der Bühne – zwei Kinder, zwei Jugendliche, gespielt von jungen Erwachsenen, wie das im professionellen Theater eben ist – in heller Aufregung. Ehsan ist nämlich spurlos verschwunden. Chalipa, die kleine Schwester, vermutet ihn im Luftschutzbunker. Sam, die auf beide aufpassen soll, holt Hilfe; doch mit der Motorsäge richtet ihr Freund

Salvador nichts aus. Und der kleine Nelson hat auch keine Ahnung, wo Ehsan sein könnte. Seelenruhig spielt er Dinge wie Batman oder «Friedhof der Fischstäbchen». Und das ist nicht nur originell, sondern ein fantasievoller Wink mit dem Zaunpfahl. Man begreift es aber erst hinterher. So sitzen sie eine

Weile ratlos auf dem Berg von Holzpaletten, den Sina Gentsch und Stephanie Zimmer in der Mitte der Bühne aufgeschichtet haben. Sie blättern sich durch Ehsans Katastrophentagebuch, probieren es mit in Zeitlupe gespielten Actionsszenen – als Superhelden des Kinderzimmers. Und sie entwerfen auf

dem Höhepunkt ihrer Hilflosigkeit optimistische Zukunftsszenarien. Sie werden zu Aktivistinnen der Überlebenslust. Wie Kinder gern Grosse spielen, versetzen sich Sylvana Schneider, Abenaa Prempeh, Jasper Diedrichsen und Fynn Engelkes neugierig in die Rolle von Kindern zwischen vier und vierzehn. Eine Herausforderung! Man nimmt ihnen ihre Figuren aber recht schnell ab, weil sie nicht übertreiben; das ist gerade für Kinder und Teenies im Zuschauerraum wichtig. Was sie sagen, wie sie auf die Welt und ihre Zukunft schauen, hat die Autorin ihnen nicht einfach so in den Mund gelegt – sondern aus Gesprächen, die sie mit jungen Menschen geführt hat, ins Stück übertragen.

Die Suche nach Ehsan endet schliesslich sehr überraschend: Wo er steckt, erfahren die vier auf der Bühne aus den Nachrichten. Ein klassischer Theatercoup, clever in digitale Zeiten gerettet.



Mit Action gegen die Weltuntergangsstimmung: Sam, Nelson und Chalipa suchen den verschwundenen Bruder.

Bild: Milena Schilling



Um Schepenesse ist eine emotionale Debatte entbrannt.

Bild: Keystone

lischen Konfessionsteil. Dieser prüfe zurzeit als Besitzer der Mumie eine mögliche Rückführung in Zusammenarbeit mit den ägyptischen Behörden. «Im Übrigen ist festzuhalten, dass der stimmungreiche Barocksaal der Stiftsbibliothek aus Sicht der Regierung eine durchaus würdige Ausstellungsumgebung ist.»

Ob eine Unterschutzstellung Schepeneses gestützt auf das kantonale Kulturerbegesetz möglich sei, müsste auf Antrag des katholischen Konfessionsteils konkret geprüft werden.

Christina Genova